

**LOUIS
JENSEN**

CENT

UM EIN

LEBEN

HANSER

vor und kraust die Nase. Sie ist nicht zufrieden mit dem, was sie hier sieht. Berg blättert stumm weiter in dem Stoß Papiere. Das sind Programme der Trabrennbahn, aber das finde ich erst später heraus. Berg wettet auf Trabrennen. Das ist im Grunde das Einzige, was ihn interessiert. Das Lager ist ihm egal. Das ödet ihn an. Es gibt Überwachungskameras. Ich habe sie gesehen. Aber ich habe nicht vor, hier im Coop zu stehlen. »Er fängt morgen an«, sagt Frau Jansen, macht kehrt und verlässt den Raum. An der Tür dreht sie

sich um: »Er kommt jeden zweiten Tag.« Dann ergänzt sie: »Schon gleich morgens.«

WAS IST DA LOS?

»Was ist da los?«, fragt meine Mutter.

Sie hat mit der Schule gesprochen. Die Schule hat mit meiner Mutter gesprochen. Herr Olsen, die anderen Lehrer und der Rektor.

»Von jetzt an«, sage ich, »gehe ich nur jeden zweiten Tag in die Schule.«

»Ja, das haben sie mir in der Schule gesagt, aber warum?«

»Ich muss Geld verdienen«, sage ich.

»Aber du bekommst doch Geld.«

Das stimmt, Taschengeld, und eigentlich ziemlich viel, aber das reicht nicht. Ich brauche mehr. Je mehr Geld ich verdiene, umso mehr kann ich vorm Sterben retten.

»Wo arbeitest du?«

»Drüben im Coop.«

Wir reden ziemlich lange. Bis mein Vater nach Hause kommt. Er ist Richter. Er kennt das Gesetz.

DAS GESETZBUCH.

MEIN VATER IST RICHTER

Mein Vater ist Richter. Mein Vater sagt, ich soll das werden, was ich selbst am liebsten werden will.

Du kannst Fahrer werden, sagt er. Gärtner, Lehrer, Pfarrer.

Mein Vater weiß noch nicht, dass ich nicht jeden Tag zur Schule gehe. Er kennt die neue Regelung nicht, aber es dauert sicher nicht lange, bevor auch er davon erfährt.

Bisher weiß es nur meine Mutter.

»Alles?«, frage ich.

»Alles. Entscheide selbst.«

Tief im Inneren, das weiß ich